Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz, Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 11 (1903)

Heft: 1

Artikel: Vom Rettungswesen bei den deutschen Eisenbahnen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545277

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Karbolfäure ift innerlich genommen ein heftiges Gift und eine zeitlang waren infolge der allgemeinen Berbreitung dieses Mittels die Bergiftungen mit Rarbol außerordentlich häufig. Aber auch bei äußerlicher Unwendung hat es feine großen Befahren; in ftarteren Lösungen (5 %) oder bei längerer Anwendung verurfacht es nicht felten "talten Brand" und in fehr vielen Spitalern hat man schon Finger und Zehen abnehmen muffen, die nicht durch Infettion, fondern durch unverständige, von Laien verordnete Rarbolbehandlung brandig geworden waren. Mehrere ber Beispiele von unzwedmäßiger Bulfeleiftung bei Unfallen, mit benen einzelne Arzte auch jest noch gegen das Samaritermefen frebsen gehen, gehören hieher. Das Lysol ist weniger giftig, hat aber auch seine Gefahren, und das Sublimat, eines der furchtbarften Gifte, das wir kennen, hat schon zahlreiche Todesfälle bei innerlichem und äußerlichem Gebrauche zur Folge gehabt. Auch das Jodoform ift gefährlich, sobald mehr als ganz kleine Mengen zur Anwendung gelangen, und nicht felten find die Leute, die schon gegen die kleinften Mengen Jodoform außerordentlich empfindlich find. In Latenhänden bilden alle antiseptischen Mittel, die jett im Publikum so sehr verbreitet find, eine große Befahr; häufig gleichen fie bem Stein, mit bem in ber Fabel ber gahme Bar bem ichlafenden Ginfiedler bie Gliegen abwehren wollte und ftatt beffen ben Schabel gertrummerte. (Schluß folgt.)



Bom Rettungswesen bei den dentschen Gisenbahnen.

Welche Wichtigkeit den Magregeln für den Sanitätedienst bei Gisenbahnunfällen in Deutschland beigemessen wird, ift aus den folgenden Mitteilungen ersichtlich.

Die für das Rettungswesen auf den preußischen Sisenbahnen im Oktober diese Jahres in Kraft getretenen neuen Vorschriften über die Verwendung von Hulfszügen 2c. schreiben mindestens zwei unvermutete Alarmierungen im Jahre vor, darunter eine zur Nachtzeit, welche durch die Sisenbahndirektionen veranlaßt werden. Der Hulfszug hat, vorausgesetz, daß vorschriftsgemäß signalisiert werden kann, eine Geschwindigkeit von 75 Kilometer in der Stunde anzuwenden, andernfalls nur 30 Kilometer. Der Hulfszug muß am Tage innerhalb 30 und in der Nacht innerhalb 45 Minnten nach Sintressen der ersten Unfallmeldung von der Abgangsstation abgelassen werden. Diese Zeiten mussen auch bei den Alarmierungen innegehalten werden. Tritt eine Verzögerung hierbei ein, so ist sie zu begründen und Abhülse sur kommende Fälle zu schaffen.

Probealarmierung im preußischen Eisenbahnrettungsbienst. Die neue Organisation des Rettungswesens auf den preußischen Gisenbahnen ift fürzlich im Bezirk der Eisenbahndirettion Berlin zum erften Male versuchsweise erprobt worden. Bang unerwartet traf an einem Bormittag ber Gifenbahnprafibent Kranold in Begleitung bes Regierungsrats Bachmann in Spandan ein und ließ von hier aus den auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ftationierten Rettungezug alarmieren, unter ber Unnahme, daß bei Spandau zwei Buge gufammengeftogen maren, mobei Menichen verunglückt feien und bedeutender Materialschaden in Berbindung mit Bertehreftörung verursacht sei. Während vom Spandauer Bahuhof felbft eine Sulfslotomotive mit einem Arbeitswagen, der mit Mannschaften besetzt und mit dem für folden Unfall benötigten Sandwerkszeug ausgeruftet mar, nach ber Unfallftelle entfandt murbe, setzte fich von Berlin aus der Rettungszug in Bewegung. Diefer traf genan 25 Minuten nach der Alarmierung auf der vermeintlichen Unfallftelle ein. Es war eine Maschine mit einem Argt und einem Berätewagen, beide mit bem Roten Rreng versehen; zwei Argte und geeignete Sulfemannschaften befanden fich im Zuge. Der Arztwagen bot im Innern den Unblick eines Lazaretts. Er enthielt mehrere Betten, einen Operationstisch, medizinische Justrumente, Berbandzeng, eine Bafche und Spulanlage für marmes und taltes Baffer, auch einen Gisbehülter. Der Gifenbahnprafident unterzog mit feinem Begleiter famtliche Ginrichtungen des Rettungszuges einer eingehenden Besichtigung und prüfte das Begleitpersonal in den ihm bei Unfällen obliegenden Aufgaben und Berrichtungen. Diefe Renerung ift jett auf allen Stationen der preußischen Staatseisenbahnen, die als Standorte folcher Rettungs oder Bulfszüge beftimmt worden find, durchgeführt. Bur Prüfung der Bereitschaft sollen öftere solche probemeife Alarmierungen stattfinden.

Rettungswesen auf den bairischen Staatseisenbahnen. Aus Anlaß bes letzten deutschen Bahnärztetages in München hatte, nicht nur die kgl. preuß. Eisenbahns direktion Berlin einen neuen Rettungs und Arztwagen nach München befördert, sondern es hatte auch die Generaldirektion der kgl. bairischen Staatsbahnen einen ihrer Rettungswagen ausgestellt. Solche Rettungswagen sind in Baiern in München, Augsburg, Bamberg, Ingolstadt, Rempten, Nürnberg, Regensburg, Rosenheim, Weiden und Würzburg hinterstellt. Jeder dieser Wagen ist für den Transport von 10 Verletzten eingerichtet und mit 10 Tragbahren ausgestattet, welche auf besonderen Ständern mit Grund'scher Federanordnung an beiden Längswänden in zwei Reihen übereinander aufgestellt sind. Die Wagen haben Ofenheizung, Gasbesleuchtungseinrichtung, Siskasten, Toilette und eine große Anzahl praktischer Einrichtungsgegensstände zur Pflege der Verwundeten, ärztliche Instrumente u. s. w., auch werden stets Erfrischungen (Cognac, Wein, Fleischertrakt, Chokolade) mitgesührt.

Rettungemesen im mürttembergischen Gisenbahndienst. Bon der Beneraldirektion der murttembergischen Staatseisenbahnen wird nach neuerlichen Mitteilungen beabfichtigt, famtliche Bahnftationen mit jogen. Rettungefaften auszuftatten. Auf benjenigen Stationen, an welchen Bahnarate ihren Sit haben, follen große Reitungsfästen, welche im wesentlichen ben bisher ichon vorhandenen entsprechen, auf allen übrigen Stationen fleinere Raften, welche das Notwendigfte für die erfte Sulfeleiftung enthalten, aufgestellt werden. Ferner sollen auf den Stationen der Bahnargtfige Rrantentragbahren hinterftellt werden. Außerdem ift ins Auge gefaßt, fämtliche Buge, bezw. Zugführer mit bem erforderlichen Material zur erften Hulfeleiftung auszuruften. Die volle Durchführung des Planes ift in ber Etatsperiode 1903 und 1904 in Aussicht genommen. Mit den bis jest angeschafften Rettungskäften werden zunachft famtliche Bahnftationen erfter, zweiter und britter Rlaffe ausgeftattet. Infolange nicht für alle Stationen mit bem Sit von Bahnarzten große Rettungsfaften vorhanden find, werben kleinere gegen spätere Auswechslung abgegeben. Die nen beschafften Raften nebst ben Tragbahren merben ben Dienftstellen bemnachft burch bie Inventarvermaltung zugehen. Jebem Raften liegen zwei Gebrauchsanweisungen und ein Samariterbuchlein bei. Ferner wird zur Durchführung einer geeigneten Ausbildung des Berfonals in der erften Sulfeleiftung bei Un. gludefallen durch die Bahnarzte ein regelmäßiger Samariterunterricht eingeführt. An bem Untericht haben geeignete Beamte und Unterbeamte, sowohl vom Stations- ale Fahr- und Bahnunterhaltungedienft, fowie auch einige Arbeiter teilzunehmen.

Bacillenfurcht und ihre Berechtigung.

_===

Bon Dr. J. Beigl, München.

Die miffenschaftliche Lehre, daß alle ichmeren Rrantheiten burch Bakterien, kleinfte pflangliche Lebewesen, verurfacht werden, ift heute langft Bemeingut aller gebildeten Kreise geworben. Damit tonnte es aber nicht ausbleiben, daß fich zugleich eine gemiffe Batterienfurcht geltend machte, um fo mehr als durch Bublifationen von unberufener Seite, welche teils auf Unwiffenheit der Berfaffer, teils jedoch dirett auf unlautere Motive, wie Reklame für irgend ein Mittel, zurudzuführen find, diese Furcht fünftlich gefteigert murde. Es mar deshalb immer das Biel der Fachleute, jener übertriebenen Bacillenangft durch Aufklärung über das Leben und Treiben ber Batterien entgegenzuarbeiten und auf eine verftändige Abmehr diefer tleinften Feinde des Menschen aufmertjam zu machen. Derartige Beftrebungen murden vorteilhaft unterftütt durch die großartigen Erfolge, welche die praktische Sygieine (Gefundheitenflege) in den letten Dezennien aufzuweisen hatte. Diese Wiffenschaft erkennt ja ein Hauptziel barin, Die frankheiteerregenden Batterien auf allen Linien energisch zu betämpfen. Ihre ichonfte Errungenichaft ift benn auch, daß die gefährlichften Krantheiten ersichtlich eingedämmt murben. Stabte, welche früher alljährlich unter ausgebehnten Lotalepidemien bes Nervenfiebers litten, find durch rationelle Affanierungearbeit heute tophuefrei. Während 3. B. München in den 50er und 60er Jahren des abgelaufenen Jahrhunderts auf je 100,000 Ginwohner 200 bis 300 Thphustodesfälle alljährlich zu verzeichnen hatte, treffen jest 4 bis 5 auf die gleiche Bevolkerungezahl. Auch die Malaria konnte durch die hygieinischen Magnahmen bedeutend